

Sufarenattacke.

Trompetenton die Lüfte erschüttert
 Und hallt gellend über die Heide,
 Da stampfen die Kofse, die Erde erzittert,
 Und tauend Schwerer entstiegen der Scheide.

„Attacke!“ so schallen Kommandorufe —
 Und Sporen zerfleischen die Kofsesflanken,
 Wild schlagen den Boden die eilenden Hufe
 Und jagen dahin fast ohne Schranken.

So sprengt einher die Reitermasse
 Mit dumpfem Brauen, Dröhnen und Rasseln,
 Sie bahnt sich geradeaus freie Gasse
 Und nähert sich wie Gewitterprassel.

Sie rast dahin, als hätte sie Flügel;
 Entfesselt sind die stürmenden Scharen.
 Den Säbel gefaßt und flatternde Zügel!
 Nun wacker drauf los, ihr tapfern Sufaren!

Ein heiliger Kampf ist's, ein gottgeweihter:
 Nur vorwärts! Da gilt kein Zaudern und Zagen,
 Und werfet euch auf die feindlichen Reiter,
 Die lanzengewaffnet entgegen euch jagen.

Wie Felsen, die aufeinanderfallen,
 Zermalmend sich zu Gerölle schmettern —
 Die Regimenter zusammenprallen,
 Mit dumpfem Krachen entgegenwettern.

Und ehern sind die Sufaren geblieben, —
 Sie wüten nunmehr mit wüthigen Streichen
 Und fällen die Feinde mit tödlichen Hieben —
 Die Lanzenreiter, sie wanken und weichen.

Entsetzlicher Anäuel! Vom Blute dampfen
 Die Streiter! Tote liegen dazwischen!
 Und Jubelchrei und Wiehern und Stampfen
 Mit Weherufen sich gräßlich vernischen.

Bersprengt ist der Feind, besiegt und vertrieben;
 „Hurra!“ so jubeln laut die Sufaren,
 Und wenn auf der Kalfstätt auch mancher geblieben,
 Sie rücken ins Laer mit Steesfanjaren. L. K.